

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 143.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M 60 S, für den Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Dienstag den 3. Dezember.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Abonnements-Einladung

Auch für den Monat Dezember nimmt jedes Postamt und die Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Es ist binnen 8 Tagen hiezu anzuzeigen, ob die Staatssteuern zu dem Amte, bezw. Gemeindefchaden, pro 1878/79 umgelegt sind und der Steuer-Einbringer im B. fuge des Steuer-Abrechnungsbuches ist.

Den 1. Dezember 1878

R. Oberamt Wüntner.

Auf die erledigte Oberamtsrichterstelle in Ravensburg wurde der Oberamtsrichter Schilling von Freudenstadt auf dessen Ansuchen versetzt.

Gestorben; Den 2. Dez. zu Tübingen Christian Wieland, geb. Seeger von Rohrdorf, Präzeptors Wittw.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 2. Dezbr. Zur Erinnerung der Schlacht bei Champigny hatte sich auch der hiesige Militär- und Veteranen-Verein am 30. Nov. Abends im Gasthaus zum Engel zusammengefunden, um in Reden und Gesängen für jenen für die würtemb. Krieger wohl denkwürdigsten Tag jenes Kriegsjahres patriotischen Ausdruck zu geben. — Am letzten Samstag fand ein älterer Handwerksbursche auf offener Straße vor dem Gasthaus zum Löwen durch einen Herzschlag seinen fähigen Tod. Nach den bei demselben vorgefundenen Papieren ist sein Name Simon und Ziegelbach, O.A. Waldsee, seine Heimath. Um demselben hier seine Ruhestätte und eine anständige Beerdigung zu sichern, hatten theilnehmende und milt. thätige Herzen eine Geldsammlung veranstaltet. Die Beerdigung findet morgen Dienstag den 3. Dez. Vormittags 9 Uhr durch den kath. Geistlichen statt.

Stuttgart, 25. Nov. (Abgeordneten-Kammer.) Es folgt Art 23: „Die Staatsanwälte sind meist richterliche Beamte, sie gehören zu den auf Lebenszeit angestellten Beamten. Der erste Staatsanwalt bei dem Oberlandesgericht ist vor der Ernennung der ihm untergebenen Staatsanwälte gutachtlich zu vernehmen. Die Staatsanwälte können jederzeit auf ein anderes staatsanwaltliches oder richterliches Amt von nicht geringerer Rang und ohne Verlust am Gehalt versetzt werden.“ Wird angenommen. Ebenso Art. 24. und 25. Diefelben lauten: Art. 24. Mit zeitweiliger selbständiger Wahrnehmung der Amtsderrichtungen der Staatsanwälte bei dem Oberlandesgerichte und den Landgerichten können nur zum Richteramt befähigte Personen beauftragt werden. Art. 25. Bei den Amtsgerichten und den Schöffengerichten wird das Amt der Staatsanwaltschaft durch die Staatsanwälte an den betreffenden Landgerichten und deren Gehilfen oder durch besondere Staatsanwälte versehen. — Die Staatsanwälte werden von dem Justizministerium aus der Zahl der zum Richteramt befähigten Personen oder der Rechtsanwältigen, welche die erste höhere Prüfung für den Justizdienst bestanden haben, auf jederzeitigen Widerruf ernannt. — Die Amtsderrichtungen der Staatsanwaltschaft können in Fortragsachen und bei Zwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle durch Beamte des betreffenden Dienstzweigs, in andern Straffällen durch Postbeamte wahrgenommen werden. — Die näheren Bestimmungen über diese Vertretung der Staatsanwaltschaft werden im Verordnungswege erlassen. — Gemeindefchaden kann eine solche Vertretung ohne Zustimmung der Gemeindebehörde nicht übertragen werden. Art. 26 lautet: Für einzelne Amtsderrichtungen oder Fälle kann von den ersten Staatsanwälten an den Landgerichten die Vertretung der Staatsanwaltschaft bei den Amtsgerichten und den Schöffengerichten einer andern hierzu geeigneten Person übertragen werden. — Bei plötzlicher Verhinderung des ordnungsmäßig bestellten Vertreters der Staatsanwaltschaft kann in dringenden Fällen von dem Amtsderrichter für die Vernehmung der Geschäfte der Staatsanwaltschaft Hülfsorgane getroffen werden. Wird angenommen, ebenso Art. 27, welcher lautet: Die Dienstaufsicht über das staatsanwaltliche Personal wird unter der Oberaufsicht des Justizministeriums durch die ersten Staatsanwälte bei dem Oberlandesgerichte und den Landgerichten ausgeübt. — Die in Art. 25 Abs. 3 bezeichneten Beamten, sowie die in §. 153 des Reichs-Gerichtsverfassungsgesetzes genannten Hülfsbeamten sind der Aufsicht und

Leitung der vorgelegten Staatsanwälte und Justizministeriums nur bezüglich ihrer betreffenden Geschäfte untergeben. — Auf die ersten Staatsanwälte bei dem Oberlandesgerichte und den Landgerichten finden die Art. 17, 79 des Beamtenengesetzes vom 29. Juni 1876 entsprechende Anwendung.

Stuttgart, 26. Nov. (Kammer der Abgeordneten.) Die fortgesetzte Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichsgerichtsvollziehungsgefez und zwar zu Art. 28, womit das Gerichtsvollziehungsgefez beginnt; es wird auf den Vorschlag des Präsidenten zuerst eine allgemeine Debatte über die Art. 28-30 beschlossen oder vielmehr dieselben zusammen beraten. Die Debatte wird heute besonders lebhaft über die Frage des Art. 28, wozu nach in Orten, die keinen Gerichtsvollzieher haben, die Ortsvorsteher die Gerichtsvollzieher sein sollen, was sehr starke Opposition hervorruft, daher schon gestern eine Menge Redner eingeschrieben waren. Der Art. 28 lautet: In denjenigen Gemeinden, in welchen ein Gerichtsvollzieher sich nicht befindet, sind die Ortsvorsteher die Justizbeamten (Gerichtsvollzieher) für diejenigen Zustellungen, welche innerhalb des Gemeindebezirks mittelst Behändigung durch einen Gerichtsvollzieher bewirkt werden sollen. (Civilprozeßordnung §§. 152-159, 162-174, 180.) — Für diejenigen Zustellungen, welche am Gerichtsvollzieher mittelst Behändigung durch einen Gerichtsvollzieher zu bewirken sind, für die Zustellung durch die Post (Civilprozeßordnung §§. 176-180) werden den Gerichten besondere Justizbeamte beigegeben. Der Kommissionsantrag wird angenommen. — Art. 29 lautet: Die Ortsvorsteher sind je für ihren Gemeindebezirk die Vollstreckungsbeamten (Gerichtsvollzieher). Die Kommission beantragt unveränderte Annahme. Deutlich beantragt, den Art. 29 so zu fassen: „In jeder Gemeinde ist für ihren Bezirk ein Vollstreckungsbeamter anzustellen.“ Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt und der der Kommission angenommen. — Art. 30 enthält die Bestimmung, daß der Ortsvorsteher die Uebernahme oder Fortführung des Gerichtsvollzieherdienstes mit Zustimmung der bürgerlichen Kollegien ablehnen könne. Die Kommission beantragt die Annahme mit dem Zusatz, daß gegen die Verfügung der Zustimmung dem Ortsvorsteher die Beschwerde an das Oberamt zugeht, welches endgültig zu entscheiden hat. — Die weiteren Absätze des Art. 30 handeln von der Wahl der Gerichtsvollzieher oder die Bestellung von besonderen Beamten für diese Stelle. Der Artikel wird dem Kommissionsantrag angenommen. Ebenso der von der Kommission beantragte Zusatzartikel 30a, wozu nach der Gemeinderath durch Wahl einen Stellvertreter für den Gerichtsvollzieher zu bestellen hat.

Stuttgart, 28. Nov. Gestern Nachmittag lehrte Se. Majestät wieder von Debenhausen nach der Residenz zurück.

Stuttgart, 30. Nov. Zur Herstellung des Aussichtsturms auf dem Hasenberg sind jetzt über 16,000 M durch freiwillige Beiträge gesammelt, so daß im Laufe dieses Jahres noch mit dem Bau begonnen werden kann.

Stuttgart, 30. Nov. Die Kaiserin Auguste ist heute Nachmittag 3 Uhr 35 Minuten von Coblenz zum Besuche des königlichen Hofes hier eingetroffen und wurde vom König am Bahnhof empfangen und ins Schloß geleitet, lebhaft begrüßt von einem zahlreichen Publikum. Heute Abend reist die Kaiserin nach Karlsruhe.

Cannstatt, 28. Nov. Der Schleier über die Ursache des grauenhaften Todes einer Mutter mit ihrem 10jährigen Töchterchen in den Fluthen des Neckars ist noch nicht gelüftet; der Gatte derselben, welcher seit über 8 Jahren als Reisender für eine Stuttgarter Schokoladefabrik angestellt ist, sich in günstigen Verhältnissen befindet und des besten Rufes erfreut, konnte sich nach seiner auf Telegramm erfolgter Rückkehr die Motive nicht erklären.

Tübingen, 28. Nov. Die Einweihung der neuen katholischen Kirche wurde unter zahlreicher Theilnehmung soeben beendet. Nach der Weiße hielt der hochwürdigste Bischof die Predigt. Dann folgte die Darbringung des heiligen Opfers und die Firmung von 50 Firmlingen. Die Einwohnerschaft ohne Ausnahme nimmt freudigen Antheil an der Feier. Es fand militärische Kirchenparade statt.

Riedlingen, 27. Nov. Gestern ist der Bauer Kohler von Althelm, dessen Haus vorgestern abbrannte, als der Brandstiftung verdächtig, ins Oberamtsgefängniß hier eingeliefert worden.

Niederstetten, 28. Nov. Die hiesige Jagd ist heute äußerst ergiebig. Auf einer vorige Woche

stallgehabten Treibjagd wurden in 3 Tagen gegen 300 Hasen, mehrere Fische und Nebe erlegt.

Aus dem Oberamt Münsingen, 27. Nov. In einigen Ortschaften unseres Oberamts sind in jüngster Zeit mehrere Fälle vorgekommen, daß Kagen, die man des Nachts im Schlafzimmer ließ, das warme Lager kleiner Kinder aufsucht und sich gerade auf das Brustchen der Kinder gelegt haben, so daß dem Kinde das Athmen erschwert und, wenn nicht noch rechtzeitig durch einen glücklicherweise erwachten Erwachsenen Hilfe gekommen wäre, das Kind erstickt wäre, wie dies schon manchmal vorkam. Es kann daher nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, die Kagen im Schlafzimmer von Kindern zu lassen.

Heimsheim, 28. Nov. Heute früh 2 Uhr schlug der Blitz in ein Wohnhaus in dem benachbarten badischen Orte Hamberg; bei der sehr isolirten Lage blieb der Schaden bloß auf dieses einzige Haus beschränkt. (Neue S.)

Auf dem Kirchhof in Granheim wurde kürzlich ein irdenes Gefäß mit mehreren Hundert kleiner Münzen ausgegraben. Nach dem Urtheil Sachverständiger stammen dieselben aus dem 4. Jahrhundert. Die meisten zeigen auf einer Seite eine Hand, auf der andern Seite ein Kreuz.

Ulm, 28. Nov. Gestern machte bei dem hiesigen Stadtpolizeiamt ein Schäfer aus Bayern die Anzeige, daß ihm auf der Fahrt von Cannstatt bis Geislingen, während welcher Zeit er geschlossen habe, aus seiner Geldtasche, welche aufgeschnitten worden, von einem Unbekannten 4000 Franken in Gelbrocken gestohlen worden seien. Von dem Dieb hat man bis jetzt noch keine Spur.

Ulm, 29. Novbr. Wir hatten in den letzten Tagen eine für diese Jahreszeit sehr milde Temperatur. Gestern war sie auf 10 Grad Reaumur gestiegen, nachdem in der Nacht zuvor zwischen 10 und 11 Uhr ein Gewitter mit Donner und Blitz über die hiesige Gegend gezogen war. Dasselbe tobte auf der Blaubeurer Alb, begleitet von einem orkanartigen Sturm, so stark, daß man in den von diesem Naturereigniß am heftigsten betroffenen Ortschaften fast in jedem Haus die Lichter anzündete.

Pforzheim, 24. Nov. Einem hiesigen Bijouteriehändler, der mit bedeutendem, von Pforzheimer Fabrikanten bezogenen Vorrath in Holland Geschäfte zu machen suchte, wurden, wie man hört, in einem Hotel zu Amsterdam, während er Abends ausgegangen war, Goldwaren im Werthe von über 20,000 M gestohlen. Der Dieb hatte, um in das Zimmer zu gelangen, außer dem gewöhnlichen Verschlus auch ein besonders angelegtes, sogenanntes Vorhängeschloß zu beseltigen gehabt. Von dem Thäter ist bis jetzt keine Spur ermittelt worden. Zum Glück — auch für die hiesigen Lieferanten, die zum Theil Musterkollektionen beigelegt hatten — ist der Bestohlene bei einer St. Galler Gesellschaft versichert. Hoffentlich wird die Untersuchung das über diesem Verbrechen liegende Dunkel aufzuheben vermögen.

Megkirk, 21. Nov. Dieser Tage fand man in dem größten Brunnen des Dorfes Leibertingen die Leiche eines schlecht beleumundeten, krüppelhaften, Mannes von 24 Jahren. Derselbe hat sich — um einer Strafe wegen Diebstahls zu entgehen und um der Einwohnerschaft den lange verheißenen Poffen zu spielen — in den Brunnen gestürzt, in welchem er, als man ihn fand, etwa 2 Wochen gelegen haben mag.

Würzburg, 28. Nov. Vor dem Militärbezirksgerichte kam gestern eine Kehrseite der Kaiserbeleidigungsfälle zur Verhandlung, indem ein Zahlmeister aspirant bald nach dem Attentat im Ueberleiser einen ihm auf der Straße Begegnenden, der eine ziemlich unschuldige Bemerkung über das Attentat machte, sofort mit dem Säbel attackirte und ihm mehrere erhebliche Verwundungen beibrachte. Das Gericht erkannte auf

1 50
1 20
2
2
1
50
20
30
15
10
5
40
Amt.
m. l. r.
g. l.
e,
nit oder
Trom
Himmel.
u,
ter Re-
Schwei
album,
Brief-
garen
stische,
Sunates,
Stets
ern.
Werke,
ht, sind
direkten
u sende
Hund.
iger wird
Belohnung
Verber.
thes
rn
n Quanti
Heigle.
ähler wer-
rpändliche
Mark
sagt
edaktion.



unrechtmäßigen Gebrauch der Waffe und absichtliche Körperverletzung und sprach eine Strafe von 5 Monaten Gefängnis aus.

Berlin, 28. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine auf Grund des §. 28 des Sozialistengesetzes mit Genehmigung des Bundesrathes für die Dauer eines Jahres erlassene Bekanntmachung des preussischen Staatsministeriums vom heutigen, wonach für Berlin und Umgegend der sog. kleine Belagerungsstand mit einigen Einschränkungen verhängt wird. Danach kann Personen, von welchen die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten ist, in der Stadt Berlin, den Stadtkreisen Charlottenburg und Potsdam, den Kreisen Teltow, Niederbarnim und Ohrevald der Aufenthalt verweigert werden. In Berlin und den Stadtkreisen Charlottenburg und Potsdam ist das Tragen von Hand-, Stoß- und Schusswaffen, sowie der Beizig, das Tragen, die Einführung und der Verkauf von Sprenggeschossen, ausgenommen für das Reichsheer und die Marine, verboten. Ausnahmen von dem Verbote des Waffentragens finden für solche Personen statt, die anlässlich ihres Amtes oder Berufes zum Waffentragen berechtigt sind, für Mitglieder von Vereinen, welchen die Befugnis zum Waffentragen beizwehrt, und für diejenigen, welche Jagdscheine besitzen. Betreffs der Jagdwaffen für diejenigen, welche Waffenscheine führen, und über die Ertheilung von Waffenscheinen befindet die Landespolizeibehörde. Diese Anordnungen treten am 29. d. in Kraft. Die Bekanntmachung ist vom Vizepräsidenten des Ministerraths Graf Stolberg und allen Ministern unterzeichnet.

Berlin, 28. Nov. Die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers werden immer großartiger; zumal es jetzt bekannt geworden ist, daß der Kaiser selbst auf alle jene Rathschläge nicht gehört hat, welche ihn bestimmen wollten, auf jeden feierlichen Einzug zu verzichten. Er soll vielmehr wiederholt den Wunsch ausgesprochen haben, bei dieser Gelegenheit dem ganzen Volke zu zeigen, daß er sich körperlich rüstig genug fühle, um die Last der Regierung wieder auf die eigenen Schultern nehmen zu können.

Berlin, 29. Nov. Im Bundesrath motivirte der preussische Bevollmächtigte die für Berlin auf Grund des Sozialdemokratengesetzes getroffene Anordnung dadurch, daß die Regierung Kenntnis habe von einer fortgesetzten Agitation, ähnlich der der russ. Nihilisten, welche von kleinen Gruppen geleitet werde. Auch sei die Anfertigung von Werkzeugen und Apparaten zu verbrecherischen Zwecken festgestellt. Eine eigentliche Diskussion fand über die Vorlage nicht statt. Die Annahme erfolgte einstimmig. — Die allgemeine Lage wird im Ganzen friedlich aufgefaßt. Die entgegengesetzten Angaben der Pol. Corr. aus Petersburg sind offenbar übertrieben und werden stark bezweifelt.

Berlin, 29. Nov. Wie die Abendzeitungen vernahmen, sind heute Mittag etwa 40 hervorragenden Mitglieder der Sozialdemokratie, darunter auch Haselmann und Fröhliche, durch das Polizeipräsidium Ausweisungsbefehl zugestellt worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser hat auf Antrag des evangelischen Oberkirchenraths genehmigt, daß zur Feier seiner Wiedergenesung in allen evangelischen Kirchen am 8. Dezember ein Dankgottesdienst stattfindet.

Wie aus verschiedenen offiziellen Blättern ersichtlich ist, beabsichtigt die preussische Regierung allen Ernstes, dem Landtage noch im Laufe dieser Session eine Vorlage in Betreff des Ankaufs der preussischen Privatbahnen zu machen, ein Projekt, zu dessen Bewirkung allerdings die Kleinigkeit von einer Milliarde Mark erforderlich ist, welcher Umstand den preussischen Landboten immerhin etwelche Bedenken dagegen einflößen dürfte. (Neue Z.)

[Ein großer Mann.] Wie die „Meier Z.“ berichtet, passierte dieser Tage in Mex mit dem Paris-Frankfurter Schnellzuge ein Reisender, den seine Körpergröße von 2,35 Meter als einen Riesen ungewöhnlicher Art charakterisirte. Noch auffälliger wurde die Erscheinung dadurch, daß der „Lange“ ein Chinese und in seine Landestracht gekleidet war. Bei der Gepäckrevision auf der Grenzstation bemühte sich der Sohn des Reiches der Mitte längere Zeit vergebens, einen Revisionsbeamten zur Abfertigung seiner Reiseeffekten herbeizurufen und war ganz erstaunt, als ihm seine Mitreisenden begreiflich machten, daß ein Beamter bereits geraume Zeit vor ihm stände, den er — in des Wortes vollster Bedeutung — ganz übersehen hatte. Die Wartsaalthüren des Meier Stationsgebäudes haben eine ganz respektable Höhe, die für gewöhnliche

Menschenlinder mehr als ausreichend ist. Unser Riese jedoch mußte förmlich hindurch kriechen, um sich, innen angelangt, wieder zu seiner vollen Höhe emporzurichten, bei welcher Manipulation wohl Mancher ängstlich denken möchte: Nimmt denn der bald ein Ende? Der Riese sah übrigens ganz wohl aus, was jedenfalls bewundernswürdig genug ist und den Ruf seltener Genügsamkeit seiner Landsleute rechtfertigt, wenn man an die niedrigen französischen Waggonen und die noch niedrigeren und engen Coupees denkt; und in einem solchen hatte der Chinese die Fahrt von Paris bis zur Grenze zurückgelegt. Thatsache ist, daß derselbe vom Perron aus bequem hätte etwa nachsehen können, ob die Bedachung über seinem Coupe noch wasserdicht sei. Der sonderbare Reisende war auf der Fahrt nach Dresden, um sich im dortigen Victoriaaal den „gemüthlichen Dräsmern“ zu präsentiren.

Strasburg, 28. Nov. Bin ich recht berichtet, und ich habe Grund, dies anzunehmen, so ist hierher die Nachricht gelangt, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm im nächsten Jahr das Reichsland, insbesondere Strasburg, auf längere Zeit besuchen wird.

Mühlhausen i. G., 27. Nov. Welch unverbesserliche Sanguiniker die Franzosen sind, geht aus den von politischer Nährung überströmenden Auslassungen der Pariser Liberts hervor, welche in dem neuen Post-Artikel über die Weltausstellung und das wiedergeborene Frankreich überhaupt nichts Geringeres sieht, als einen Antrag Deutschlands, sich mit Frankreich zu verbinden; ja die Liberts sieht sogar schon die „westmächtlige Allianz“ (England, Deutschland, Frankreich) im Anzug und mehr noch: auch die „heilige Allianz“ läßt nicht mehr lange auf sich warten, Rußland, Oesterreich und Italien werden sich beileben, derselben beizutreten, um den Frieden Europas wieder auf ein halbjährhundert zu garantiren. Bis zur Errichtung dieser verschiedenen Allianzen dürfte aber noch viel Wasser die europäischen Bäche hinablaufen, und für uns geht aus den politischen Exkursen der Liberts nur das unbegrenzte Verlangen Frankreichs nach einem Bundesgenossen hervor, komme er nun her wo er wolle; da sich direkt Niemand mit Frankreich einlassen will, so nähme man selbst eine Zeit lang das böse Deutschland als Bundesgenossen an, um dann mit den andern Verbündeten den alten Racheplan im stillen fertig zu schmieden und eines schönen Tages den deutschen „Dritten im Bunde“ herauszuweisen und zu überfallen. Auf die Redanche läuft alle französische Politik hinaus, darüber möge man sich doch niemals einer Täuschung im Deutschen Reiche hingeben. (Neue Z.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Nov. Das Journal „Bolgatin“ meldet: Die bulgarische Fürstenwahl findet am 1. Januar statt. Als erste Kandidaten für den bulgarischen Thron sind General Ignatieff, Fürst Alexander Wasiljitschikoff, Prinz Reus und Prinz Alexander von Battenberg ins Auge gefaßt.

Nach einer Depesche aus Triest vom 26. Nov. an Wolffs Bär. ist die in der Bucht von Maggia mit circa 400 Faß Petroleum beladene gewesene italienische Bark „Carmela“ in Brand gerathen.

Italien.

Rom, 28. Nov. Der König soll dem Botschafter einer Großmacht gegenüber geäußert haben: Die in Italien bestehenden Geseze seien völlig ausreichend. Die Hauptfrage sei der Schutz der Gesellschaft gegen gemeine Verbrecher.

Schweiz.

Solothurn. Ein entsetzliches Verbrechen ist Dienstag Abend in dem von Olten nur ¼ Stunden entfernten Dorfe Kilendach verübt worden. Hart an der Hauptstraße Olten-Solothurn steht mitten im Dorfe ein Strohhäus, das von 2 älteren Schwestern (Reinhard) bewohnt war. Die 2 betagten Leuten waren ziemlich wohlhabend. Heute Morgen fand man die beiden Personen mit eingeschlagenen Schädeln todt; die eine in der Stube, die andere in der Küche. Die erstere hatte noch die „Stricketen“ in der Hand. Von den Uebelthätern hat man noch keine Spur. Offenbar liegt Raubmord vor! Die ganze Gegend ist in Aufregung und Angst.

(Macht des Gewissens.) Folgender psychologisch merkwürdiger Fall, der von der Macht des Gewissens zeugt, wird aus der Schweiz berichtet. Der Borarbeiter und Bahnwärter an der Jura-Bern-Luzern-Bahn, Jak. Keller, in Tägerisch, verheirathet, jedoch kinderlos, erfreute sich bisher eines unbescholtenen Rufes, war aber im Umgang mürrisch und gedrückt. Un so mehr erstaunte man, als Keller vor wenigen Tagen zum Regierungsstatthalter in Konolfingen kam und

diesem das Geständniß ablegte, daß er ein Mörder sei. Wie er selbst aussagt, stand er Ende der vierziger Jahre bei Großath Steller in Niederwiltach in Dienst, bei dem der etwa 56 Jahre alte Christian Großenbacher, der über ein Vermögen von 8000 Franks verfügte, als Nieher wohnte Keller trat bei Steller aus, um dem Großenbacher die Haushaltung zu führen, und dieser setzte ihn testamentarisch zum Haupterben ein, wonach Keller nach Großenbach's Tod 4000 Frs. zukommen sollten. Eines Tages wurde Keller von Großenbacher ausgescholten, er schaltete deshalb, dieser werde sein Testament rückgängig machen. Am 19. Januar 1856, Vormittags, steckte er ein Seil zu sich, mit dem festen Vorhaben, seinen Gönner zu ermorden, um bald das Erbe in Empfang zu nehmen. Mittags als dieser im Sessel ruhte, schlang ihm Keller das Seil um den Hals, riß den Unglücklichen zu Boden, und nachdem er ihn erdrosselt hatte, hängte er ihn am Seile neben dem Bett auf. Niemand hatte damals den geringsten Verdacht auf Keller, der denn auch den Lohn des Verbrechens einstrich. Seitdem aber ließ ihm sein Gewissen keine Ruhe, und trieb ihn endlich, wenn auch zu spät, zur Selbstanklage. Da übrigens das eingestandene Verbrechen von Keller vor 20 Jahren verübt wurde, ist inzwischen Verjährung eingetreten und kann eine gerichtliche Bestrafung nicht eintreten.

Spanien.

Madrid, 27. Nov. Der höchste Gerichtshof verurtheilte Oliva y Noncasi zum Tode.

England.

London, 28. Nov. Der Engländer Bight, ein Passagier der untergegangenen „Pommerania“, erklärt, daß die Mannschaft sich zuerst der Boote bemächtigte, bevor sie die Passagiere rettete. Derselbe ist der Ansicht, daß Alle hätten gerettet werden können, wenn die Matrosen nicht sofort in die Boote gestürzt wären; er sah Schwensen den Rettungsgürtel anlegen. Die Offiziere und der Agem des Schiffes verweigern schroff deutschen und amerikanischen Blütern jede Auskunft. Von den Passagieren werden mehr als 40, von der Mannschaft nur 3 Personen vermißt.

London. Ein weiblicher Trunkenbold. In Greenock wurde vor einigen Tagen eine Vertreterin des zarten Geschlechts wegen öffentlichen und ostentativer Zurschaubarkeit gesetzwidriger Trunkenboldigkeit zu einer kurzen Gefängnisstrafe verurtheilt. Seit ihrer ersten Verurteilung im Jahre 1850 hat die Jungfer für ähnliche Vergehen nicht weniger als 13 Jahre 49 Tage in den Armen der Gerechtigkeit geruht.

Handel & Verkehr etc.

Eßlingen, 28. Nov. Der heutige Jahrmarkt war nicht sehr frequentirt; namentlich gilt dies vom Krämermarkt. Von den auswärtigen Verkäufern haben manche nicht einmal das Standgeld erlost. Der Viehmarkt war mit ca. 350 Stüden besahren. Das Rindvieh fand raschen Abzug, während der Verkauf des Schmalzviehs stockte. Große Auswahl zeigte der Schweinemarkt, der gegen 300 Läuferische Schweine und 29 Körbe Rindschweine aufzuweisen hatte. Erstere wurden zu 14—40 M. per Stück, letztere aber zu 10—16 M. per Paar verkauft.

Die seit mehr als 4 Jahren leer stehenden Räume der Kirchheimer Maschinenfabrik sollen mit Beginn des neuen Jahres theilweise wieder in Benützung kommen, indem die Eisen-gießerei dieses Establishments von genanntem Termine ab behufs Inbetriebsetzung derselben pachtweise übernommen worden ist.

Karlruhe, 30. Nov. In der heutigen Serien-Ziehung der badischen 35 fl. Loose wurden die folgenden Serien gezogen: 408 686 822 977 1217 1343 1449 1526 1801 2264 2854 2964 3093 3217 3342 3802 3810 3876 4805 5343 5396 5775 6242 6283 6316 6766 6783 6954 6989 7990.

Obstbau.

I.

Wenn ich im Rückblick auf die im Laufe des Herbstes stattgehabten Versammlungen der landwirthsch. Vereine hier Einiges aus deren Beratungen mittheile, so hoffe ich, damit nicht nur dem Landmanne selbst, sondern auch manchem Städter, der am Gedeihen seines Gartenobstes Freude und Interesse hat, einen Gefallen zu erweisen. Die Untersuchungen der zur Beförderung des Obstes geeigneten Mitteln werden jetzt so gründlich und von so einsichtigen Männern betrieben, daß man dem Rathe der letzteren wohl Beachtung schenken darf. Ich selbst habe dadurch sehr angenehme Erfahrungen gemacht und möchte dem Leser folgendes bemerken.

Keine Arbeit erfordert wohl größere Sorgfalt und doch wird wohl keine so gedankenlos und unvollkommen betrieben, als die Zucht der Fruchtbäume. Deren Gedeihen hängt zu allermeist von der sorgfältigen Anpflanzung ab. Es läßt sich nicht gerade bestimmen, wie man die Bäume anpflanzen soll, das hängt vielmehr von der Bodenbeschaffenheit ab; die besten Stämmchen werden indessen sehr häufig schon gleich bei der Pflanzung verdorben durch unfundige Hände. Wenn später sich an den Bäumchen Krankheiten zeigen, so

Röder
vierziger
Dienst,
Großen-
anks ver-
Gfeller
führen,
unterben
100 Fres.
ler von
b, dieser
Am 19.
zu sich,
morben,
Mittags
ller das
Boden,
ohn am
damals
uch den
er ließ
endlich,
brigens
20 Joh-
getreten
intreten.
ichtshof
Bligh,
rania",
ote be-
Derfelbe
kinnen.
gestürzt
inlegen.
welgern
de Aus-
10, von
o. In
rin des
atiöser
keit zu
t ihrer
ungfer
ahre 49
kt war
ermarkt.
einmal
Stüden
end der
igte der
Körbe
40 M.
ift.
ame der
en Jah-
Eisen-
bedarfs
eden ist.
ziehung
gezogen:
4 2854
96 5775
erbstes
Bereine
o hoffe
ndern
Gar-
len zu
derung
ändlich
g man
darf.
lungen
ten.
alt und
ommen
en Ge-
n An-
ommen,
t viel-
täm-
el der
Wenn
n, so

darf man in der Regel annehmen, daß dieselben zu tief eingepflanzt wurden. Man darf den jungen Baum nie tiefer einpflanzen, als bis an sein Wurzelholz, d. h. bis dahin, wo der aufsteigende Theil sich sichtbar vom niedersteigenden scheidet. Auch bei der Umpflanzung schon älterer Bäume muß man diesen Fingerzeig im Auge behalten, denn ein Stamm, der zu tief gesetzt war, bringt keine Frucht, bis das Uebel verbessert ist. Jedenfalls ist es thöricht, die ohnedies geringen Kosten bei der Umpflanzung zu scheuen und trauern zu wollen; denn man sollte stets bedenken, daß der Baum nicht für einige Jahre, sondern noch für Kinder und Enkel gesetzt wird und ein lebendiges Kapital sein soll.

Wer neue Fruchtbäume pflanzt, sehe nicht so ganz peinlich auf den Heller, sondern darauf, ob die Stämme recht viele gesunde Wurzeln haben; mehrmals versetzte Exemplare habe ich stets vorthellhafter gefunden. Derartige Bäume bringen sofort ihre Frucht und ersetzen die Kosten gleich im Anfang vielfach, während noch nicht versetzte lange nicht so viele Faserwurzeln schlagen und auch noch durch die ungewohnte Verpflanzung leiden, wenn sie nicht gar absterben. Auch möchte ich noch anrathen, lieber sich aus einer bedeutenden Pflanzschule die Stämme schicken zu lassen, da es leider zu viele Gärtner gibt, die ohne die mindeste Kenntniß von der künftigen Art derselben ihren Erzeugnissen hochtragende Namen beilegen.

Beim Pflanzen soll ein guter Boden vorhanden und das Loch für die Wurzeln nicht größer sein als diese selbst, doch ohne zu drücken. Steht der Stamm so tief, daß etwa 12 Centimeter Erde über den obersten Wurzeln sind, so ist die Pflanzung gut; eine Ausnahme macht schwerer Lehmboden oder Thonerde, in welchem 5 Cm. über den Wurzeln vollständig hinreichen und ein Mehr sogar schädlich wird. Ist indessen das Erdreich schlecht, oder auch wenn Wildlinge veredelt werden sollen, so muß unbedingt ein Meter tief und 2 Meter breit gegraben werden, und sollte diese Erdbarbeit noch vor dem kältesten Winter, also ungefähr um die jetzige Zeit, gemacht werden, damit der Boden ausfrieren kann. Ist die Erde der betreffenden Grube nicht kalkhaltig, was sie für eine künftige gute Frucht sein muß, so nehme man für eine Grube ungefähr einen halben Schffel Kalk und etwas kurzen Dünger und vermische die Erde damit mehrmals im Laufe des Winters. Ein weiterer Vortheil ist der, daß man unten in die Grube etwa 1½ Cm. Strohschlamm wirft, welche Nähe man sehr schnell und reich belohnt sehen wird.

Ist Sandboden vorhanden, so vermische man die Grubenerde noch außerdem mit etwas Lehm, damit die dem künftigen Stamme nöthige Feuchtigkeit besser festgehalten wird.

Nie sollte man im Frühjahr bei anhaltendem Regen anpflanzen, weil die Wurzeln durch das Verschieden der nassen Erde oft viel zu sehr gedrückt werden und kränken.

In Ebenen, wo das Grundwasser höher als $\frac{2}{3}$ Meter steigt, sollte gar kein Obstbaum gesetzt werden, da er auf die Dauer nicht fortkommen kann. Doch hat man neuerdings in manchen Gegenden des Niederrheins mit Erfolg das Mittel angewendet, die Grube gleich bis auf das Grundwasser zu bohren, dann zuerst einen halben Meter Ziegelschrot hineinzuthun und hierauf erst die Erde.

Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre kann den Landeuten, die jetzt über geringe Einkünfte wegen der Theuerung und der fehlenden oder kostspieligen Arbeitskräfte klagen, gar nicht dringend genug empfohlen werden, anstatt die Acker mit Frucht zu bebauen, lieber Graswiesen mit Obstbaumpflanzungen anzulegen. Die Befolgung dieses Rathes wird in bereits naher Zeit auch im großen Ganzen in den mitteleuropäischen Ländern, in Deutschland, Holland, Belgien, Oesterreich, Frankreich und der Schweiz, zum Gesetz werden; schon heute fühlt man allerorts den übergewaltigen Wettbewerb der riesigen Weizenländer Rußland, Levante und Nordamerika, und die bayerischen Landwirthe erklären ganz leghin, sie seien nicht mehr im Stande, an dem Wettstreite der Produktion im Roggen und Weizen Theil zu nehmen. Jedenfalls werden die obigen sechs Länder sich nicht nur auf den eigenen Bedarf beschränken, sondern ganz andere Zweige des Landbaues einführen müssen, da sie selbst durch den billigen Preis von den neuen Konkurrenten überflügelt werden. Die Anlage der Obstwiesen wird bei geringen Kosten in wenigen Jahren doppeltes und dreifaches Einkommen bringen; der Nutzen gerade des planmäßigen Obstbaues ist bei dem günstigen Klima der Rheinebene sehr groß, und eine billige Ausfuhr nach England und anderswohin möglich. In London allein werden, wie die amtlichen Erhebungen nachweisen, ungefähr 110

Pfund Obst auf den Kopf verzehrt, also etwa 330 Millionen Pfund im Jahr, nur in der Einen Stadt. Wenn wir nun im Durchschnitt den Preis von 8 Pfennigen für's Pfund rechnen, seines oder gewöhnliches Obst, so ergibt das über 26 Mill. Mark. Der in der Wirklichkeit viel höhere Kaufpreis beweist aber, daß bei größerer Einfuhr noch weit mehr zu billigerem Preis gekauft werden würde. Wenn ein einzelner Kreis von Gemeinden nur eine Million Pfund lieferte, so ergäbe das also schon 8 Millionen Mark und es ist wahrhaft erstaunlich, was für riesige Summen manche Gemeinden in Nassau und Thüringen aus ihren Obstwiesen erzielen. Mir sind deren bekannt, in welchen der ärmste Mann noch für ein Einkommen von 1000 Mark besteuert ist. Im Folgenden werde ich noch einige besondere Anweisungen geben, wie der Obstbau am ergiebigsten betrieben werden kann.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

Der gelehrte Friseur. Von dem berühmten Philologen Buttman erzählt man sich folgende Anekdote. Buttman sah äußerlich einem Friseur gleich, und da war es nicht zu verwundern, daß einstmals, als er durch die Straßen ging, ein Fenster sich öffnete und er durch einen Herrn angerufen wurde: „Wollen Sie mir die Haare schneiden?“ — „Ja wohl“, antwortete Buttman, ging in die Wohnung und machte sich an's Werk. Der Herr, an dem er seine neue Kunst übte, sah ihm durch den Spiegel zu, fuhr aber plötzlich auf mit dem Rufe: „Mensch, Sie können ja gar keine Haare schneiden!“ — „Danach haben Sie gar nicht gefragt; Sie fragten mich nur, ob ich die Haare schneiden will.“ Sprach's und ließ den Berblüßten halb geschoren stehen.

Es gibt Lehrer-Dynastien, die seit Jahrhunderten das Repter führen. In Wetter a. d. Ruhr wird eine Lehrerstelle seit 1696 von einer und derselben Familie verwaltet, immer ist der Sohn dem Vater gefolgt, und in Ußhelm in Waldeck erbt die Lehrerstelle seit 1673 in derselben Familie fort.

Der Massenmörder. Dem Kaiser Napoleon I. soll einst ein berühmter Arzt, welcher in höhnischer Weise von ihm gefragt worden war, wie viele Menschen er denn wohl in seiner Praxis getödtet hätte, geantwortet haben: „Sire, ungefähr 500,000 weniger als Sr. Majestät.“

Eine socialdemokratische Lehranstalt. Wie wir hören, haben die brodblos gewordenen Agitatoren, denen das Pechpflaster des Ausnahmegesetzes auf den Mund geklebt ist, den Entschluß gefaßt, nach der Schweiz, dem Buon retro der politischen Störenfriede, auszuwandern und dort eine socialdemokratische Ausbildungsschule zu gründen, über deren Organisation wir folgendes in Erfahrung gebracht haben: Unterrichtsgegenstände sind besonders die Demagogik, die Petrologie, sowie die allgemeine Untergrabematik. Ab und zu finden Freiübungen im Ablesen von Königen und im Schreiben von Republikanen statt. In den musikalischen Lehrstunden wird ausschließlich das Pfeifen auf die vorhandenen Gehege gelehrt. Die materielle Studien beschränken sich auf das Färben mit Tyrannenblut. In den Turnstunden wird der Umsturz von Thronen und der Aufbau von Barricaden eingeübt. In der Aula wird allwöchentlich einmal ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht: Wer dann am schnellsten den Saal verlassen hat, bekommt ein Lob. Eine Terzia, Sekunde oder Prima gibt es nicht, weil die Klassenunterschiede aufgehoben sind. Jeder Schüler trägt den Edelknäuel in seinem Tornister. Für Auswärtige endlich wird der Unterricht auch nach der Toussaint Langenscheidt'schen Methode erteilt. Es wird zu diesem Zwecke demnächst ein Buch erscheinen: „Der fertige Republikaner“, oder „Die Kunst, in 12 Stunden die Welt zu beglücken.“ „Ul“

Die Weltstädte. Eine Rang-Ordnung der Weltstädte, deren Bevölkerung über eine Viertel-Million Seelen zählt, wird in einem der von dem statistischen Bureau in London publicirten Wochenberichte folgendermaßen aufgestellt: An der Spitze steht London mit seinen 3,588,304 Einwohnern; sodann folgen Paris mit 1,988,806; New-York mit 1,084,528 (und die Nachbar- oder Schwester-Stadt Brooklyn mit 549,438) und Berlin mit 1,019,620. Hierauf kommen Städte mit weniger, als einer Million: Philadelphia mit 876,118; Wien mit 727,271; St. Petersburg mit 669,741; Bombay mit 644,405; Glasgow mit 566,940; Liverpool mit 532,681 und Manchester, mit Salford, mit 530,765 Einwohnern. Den Schluß bilden Städte mit weniger als 500,000 und zwar: Neapel mit 457,407; Calcutta mit 429,535; Madras

mit 397,552; Hamburg mit 406,104; Birmingham mit 383,117; Baltimore mit 355,000; Buda-Pesth mit 319,530; Dublin mit 314,666; Leeds mit 304,948; Amsterdam mit 302,266; Sheffield mit 289,537; Rom mit 282,214 und Breslau mit 267,000 Einwohnern. Die großen chinesischen und japanischen Städte sind bei Aufstellung dieser Liste nicht berücksichtigt worden.

Fremdwörtergebrauch. Wie geht es Ihnen, Frau Schulze? Ich danke schön, Frau Müller! Ich habe mir jetzt eine Villa in N. N. gekauft, die ich nächstens mit meiner Tochter beziehen werde. Vorn heraus haben wir eine schöne Reveranda, hinten einen Babylon. Von der ersten Etage bis zur zweiten führt eine Lawentelstreppe von barbarischem Marmor in die Höhe, und da hat sich meine Tochter, die ja sehr schön malt, eine kleine Artillerie eingerichtet, und da sehen wir jeden Morgen die Offiziere vorbeibestilliren. Sie müssen nämlich wissen, meine Tochter leidet an zerissenem Nervenstamm und ich wollte mit ihr zu einem Professor fahren. Aber denken Sie sich nur, als wir auf die Bahn kamen, war die Karriere schon geschlossen, der Paragraph gezogen und das Romitio ging ab. Na, wir nahmen uns eine Droschke, und als wir zum Professor kamen, war nur der Existenzarzt da und sagte: Nehmen Sie doch einstweilen im Feuilleton Platz, der Herr Professor steht sofort zur Desinfektion. Der Professor sagte dann: Ihre Tochter, liebe Frau, leidet an kathebralischer Affektion in den Kniekehlen. Darauf bezahlte ich und wir gingen nach Hause. Unterwegs begegnete uns mein Neffe, der ist nämlich, müssen Sie wissen, ein großes Volumen und promovirt alle Tage auf der Straße. Der sagte, wir müßten noch ins Theater gehen. Wir lassen uns dazu bewegen, haben einen Platz in der Prozeßionsloge und da verliere ich mein Portepée; doch mußte ich in die Zeitung sehen und noch die Insurrektionskosten bezahlen. Denken Sie nur, was Einem Alles preßiert!

Der letzte Wille. Ein junger Mann welcher im Begriffe stand, sich zu vermählen, sprach neulich im Salon seines künftigen Schwiegervaters in Gegenwart seiner Braut: „Ich will, daß wir pünktlich um 11 Uhr getraut werden. Ich will, daß bei dem Diner gute Musik spiele. Ich will, daß der Hochzeitschmaus bei dem ersten Restaurant der Stadt bestellt werde. Ich will den ersten Tag nach der Hochzeit nach Paris abreisen.“ „Dein Zukünftiger will ja gar vielerlei!“ sagte die Mutter der Braut, nachdem er den Salon verlassen. „Laß ihn doch gewähren“, bemerkte das junge Mädchen mit einem feinen Lächeln, „er gibt seinen letzten Willen bekannt.“

Tröstlich. Ein Familienvater lebet von einer längeren Reise zurück. Auf dem Bahnhof liegt ihm sein kleiner Junge an den Hals. Na, Karlchen, wie geht's zu Hause? Alles munter, Papa. Ich bin gesund und Minchen gleichfalls. Aber Mama? O, da kannst Du ganz ruhig sein, die lebet ordentlich auf, als Du fort warst.

Zwei Herren hielten folgendes Zwiesgespräch: „Weißt Du schon, daß sich unser Freund H. verheirathet?“ — „Vernunft- oder Reizungsheirath?“ — „Beides.“ — „Wieso?“ — „Nun, bezüglich des Reizers der Braut ist es Vernunft-, bezüglich der Mitgift Reizungsheirath.“

Mäthsel.

Das Licht nur bringt uns Leben,
Doch Tod die finst're Nacht;
Und fehlt das Licht, erstorben
Ist unsere reiche Pracht.

Wenn freundlich strahlt die Sonne
Am schönen Himmelszelt,
Erblickt man allerorten
Uns in der weiten Welt.

Auch in geschmücktem Saale
Bei heller Kerzen Licht
Erfreut Dich un're Hülle
Und läßt sich mißen nicht.

Ja, selbst bei matten Lichte
Und largem Lampenschein
Wirft Du uns auch erblickten,
Erkenne unser Sein.

Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung vom 1. Dezember 1878.

20-Frankenstücke	16	16
Frankfurter Gold-Couré vom 27. November 1878.		
20-Frankenstücke	16	16-20
Englische Sovereigns	20	33-38
Russische Imperiales	16	65-70
Holländische fl. 10-Stücke	16	65
Dukaten	9	55-60
Dollars in Gold	4	17-20

Briefkasten.

Anonyme Einsendungen, auch wenn solche sonst keinem Anstand unterliegen, finden keine Beachtung. — Dr. St. in G. Bedauern nicht verwenden zu können, weil theils zu unwichtig, besonders aber, weil wir auch den schwächsten Schimmer einer collegialischen Gehässigkeit vermeiden möchten.



R a g o l d.
Aufforderung an den Inhaber eines vermögenden Pfandbuchs-Auszugs.

Der Pfandbuchs-Auszug, welchen die Unterpfandsbehörde Bödingen laut Eintrags im dortigen Unterpfandsbuch, Th. XIII., Bl. 215, am 25. Mai 1868 zur Sicherstellung einer Kauffällingsforderung des Jakob Steeb in Bödingen bei Johann Georg Broß, Zimmermann von Pfalzgrafenweiler, mit Pfandrechte auf der Wiesen-Parzelle No. 1048 im Betrage von 50 fl. ausgestellt hat, wird vermög, die Schuld aber wurde laut Quittung vom 20. Mai 1875 heimbezahlt.

An den etwaigen Inhaber dieser Urkunde ergeht hiemit die Aufforderung, solche binnen

drei Monaten hieher vorzulegen oder deren Besitz hier anzumelden, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt würde.

Den 29. November 1878.

R. Oberamtsgericht.
 v. Wiber, J.-Aff.

Oberjettingen,
 O. A. Herrenberg.

Scheuer-Verkauf.

Donnerstag den 5. Dezember d. J.,
 Mittags 1 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde eine 1stodrige Scheuer, 14 Meter lang, 9 1/2 Meter breit, mit Sattel Dach und Breit-Ziegel bedeckt, auf den Abbruch gegen baare Bezahlung.

Die weiteren Bedingungen werden am Verkaufstag bekannt gemacht werden.

Den 29. November 1878.

Gemeinderath.
 Vorstand:
 Renz.

R a g o l d.
Haus-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen verkauft Unterzeichneter am Donnerstag den 5. Dezember, Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus seine bestehende Hälfte an einem Doppelhaus an der neuen Halterbacher Straße. Dasselbe enthält im Parterre-Stock eine große Gerberwerkstätte mit einem Kessel von ungefähr 8-9 Zent haltend, am Wasser gelegen; ferner: 2 große Viehställe gegen die Straße, welche für jedes Geschäft mit geringen Kosten eingerichtet werden können, da alles abgetheilt ist. Im 2ten Stock befinden sich 3 Zimmer und Küche und unter dem Dachwerk 3 übereinander gelegene große Bühnen u. Kammern; ferner an der Straße gelegenen geschlossenen Hofraum, die Hälfte an einem doppelten steinernen Schweinstall und an einem Lohschäbhauschen, sowie um das ganze Haus Hofraum und endlich an der Straße ein Garten ober Bauplatz.

Das Ganze ist angekauft um 4800 M. Bemerklich wird, daß für den Garten ober Bauplatz allein 800 M. geboten ist, wenn Liebhaber mit oder ohne denselben zu kaufen wünschen. Ein weiterer Verkaufsversuch findet nicht statt, sondern wird sofort zugestimmt, wie es die Verkaufsbedingungen bestimmen, worüber während der Zeit jedem Liebhaber Auskunft ertheilt alt Chr. Schwarzkopf, Gerber.

Am Dienstag den 3. Dezember bin ich in der „Post“ in Ragold zu sprechen.
Rechtsanwalt Hailer.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

W i l d b e r g.

Für die 2 berühmten Spinnereien Ravensburg und Schreßheim übernimmt stets

Abweg, Flach und Hanf

J. Walz, Kaufmann.

R a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feter unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 5. Dezember
 in den Gasthof zur Sonne (Post)

freundlichst einzuladen.

Hermann Müller, Metzger,
 Sohn des † Carl Müller, Bauers in Röhlingen,
 und seine Braut:

Christiane Rauschenberger,
 Tochter des † Christian Rauschenberger, Schreiners hier.

R a g o l d.

Die Eröffnung eines
Schreib- und Zeichenmaterialien-Geschäfts

in meinem Hause an der Calwerstraße mache ich einem geehrten Publikum hiemit ergebenst bekannt. Ich führe sämtliche Schulbücher in dauerhaften Einbänden, Schreib- und Zeichenrequisiten durch alle Rubriken in schöner Waare zu billigsten Preisen. Farbenschachteln, Modellir- und Laubfägebogen, Tinten, photographische Ansichten von Ragold, schwedische Volkstrachten in reichster Auswahl. Photographische Aufnahmen werden in meinem Glashaus zu jeder Tageszeit und jeder Witterung vorgenommen. Um geehrtes Vertrauen bittet ergebenst

Const. Holländer, Calwerstrasse.

R a g o l d.

Steinzerkleinerungs-Afford.

Kommenden

Dienstag den 3. Dezember,
 Abends 6 Uhr,

wird im Gasthaus z. Waldhorn hier das Zerleinern von 90 ehm. Kalksteinen verankordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Verkäufer Chr. Schäfer.

R a g o l d.

Einen 1 Jahr alten

farren,



Simmenthaler Race, zum Dienst tauglich, steht dem Verkauf aus

Rapp, Müller.

Altenstaig.

Größte Auswahl in
gestrickten woll. Damen- und Kinderstrümpfen und Strumpflängen

in schönster Ware soeben angekommen bei

J. G. Wörner.

NB. Weiß baumwollene Strumpflängen von 70 J an.

R a g o l d.

Gegen mehr als doppelte Güterversicherung sucht

Mark 4000

für einen soliden Geschäftsmann aufzunehmen

Albert Gayler.



R a g o l d.

Die beliebtesten Köber'schen

Wollmattlatzen,

N. 26. 50.,

in Weichheit, Elastizität und Dauer den besten Rohhaarmattlatzen vollständig ebenbürtig, von den meisten Staatsanstalten, Gasthöfen und Privaten überall seit Jahren in Gebrauch, halte direkt von der Fabrik, welche 5jährige Garantie gewährt, fortwährend in allen Größen im Vorrath und empfehle solche aufs Angelegentlichste.

Carl Hölzle,
 Sattler & Tapezier.

R a g o l d.

Das
Feinste in Mehl

ebenso wie alle andern Sorten bei

Kaufmann Pfeiderer.

Schulbücher

in guten Einbänden zu haben bei

G. W. Kaiser.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen Gicht & Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Nierenreizen, Rücken- und Lendenweh. (H 64500.)

In Packeten zu 1. — und halbe zu 60 J bei

Carl Pfomm, Ragold.

Gautschuck-Lederschmiere

von Apotheker Sautermeister in Klosterwald, macht Stiefel wasserdicht und conservirt das Leder, schützt insbesondere gegen das Eindringen von Schnee- und Regenwasser und dadurch gegen Erkältung der Füße. Maschinenriemen damit von Zeit zu Zeit eingefettet, besitzen eine viel größere Haltbarkeit.

Niederlage (in Büchsen zu 50 J und 1 M) für Freudenstadt bei Friedrich Stock z. Linde.

R a g o l d.

Einen entbehrlich gewordenen
Postament-Ofen

verkauft billig

Gottfried Walz.

R a g o l d.

Ich bin beauftragt,
4-6 Kugelbüchsen

samt Zügelhör, und für deren guten Schuß garantirt werden kann, zu kaufen.

David Graf, junior.

R a g o l d.

Ein tüchtiger

Fahrknecht

kann sogleich oder bis Weihnachten eintreten; bei wem? sagt die

Redaktion.

Berneck

Fruchtbranntwein,

alter, aus Roggen und Haber, ohne jeden Zusatz, wird auf hiesigem Hofgut maasweise 1 Liter à 85 J verkauft.

Altenstaig.

Schönste und billige
baumwoll. Unterhosen, Jagdkappen & Stöcker

in größter frischer Auswahl bei

J. G. Warner.

Altenstaig.

Eine Partie
trockene buchene Dielen

verschiedener Stärke, sowie auch Stangen für Wagner verkauft

Kunstmüller Maier.

R a g o l d.

Ein Schreiner,

der in Möbel- und Bauarbeit bewandert, sucht bei billigem Lohn Beschäftigung; wer? sagt die

Redaktion.

Frucht-Preise.

Ragold, den 30. November 1878.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	7	30	6	70	6	20
Kernen	—	—	9	50	—	—
Haber	6	25	5	95	5	30
Gerste	8	80	8	8	8	—
Bohnen	—	—	7	—	—	—
Weizen	9	70	9	65	9	60
Roggen	8	40	8	21	8	—
Roggen-Weizen	—	—	8	70	—	—

Altenstaig, den 26. November 1878.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	8	80	7	84	7	50
Haber	6	50	6	10	5	50
Gerste	—	—	9	—	—	—
Weizen	10	50	9	90	9	—
Roggen	10	—	9	70	9	50
Linien-Gerste	—	—	9	—	—	—
Weißkorn	—	—	10	—	—	—

Gestorben:

Den 30. Nov.: Christiane, geb. Kopp, Ehefrau des Simon Friedrich Binder, Metzgermeisters, 62 Jahre, 11 Monate, 25 Tage alt.